

# Holländische Landschafts- und Seegemälde im 17. Jahrhundert

Die Niederlande des 17. Jahrhunderts besaßen eine besondere Vorliebe für Abbildungen von Städten oder Landschaften, die entweder dem Original entsprachen oder auch erfunden sein konnten. Heimatbilder bestärkten Hollands Nationalstolz, während Darstellungen von Gegenden im Ausland auf den Umfang des holländischen Überseehandels hinwiesen.

Hollands Häfen strotzten mit Fischkuttern und Handelsschiffen, und die Handelsflotte des kleinen Landes war fast so groß wie der Rest der ganzen Schifffahrt in Europa zusammen. So ist verständlich, daß die Holländer Gemälde von Meerlandschaften schätzten und darauf bestanden, daß jede Einzelheit eines Schiffsrumpfes und jedes Takelseil naturgetreu wiedergegeben wurde. Die meisten holländischen Landschafts- und Seebilder zeigen Genreszenen aus dem Alltag mit Menschen, die entweder bei der Arbeit oder in der Freizeit dargestellt werden.

Ein großer Teil der Niederlande besteht aus Marschland, das durch die Meeresmündungen der Maas und des Rheins entstanden war. Ein Drittel des Landes lag unterhalb des Meeresspiegels, war mit Deichen eingedämmt, und wurde durch mit Windmühlen betriebene Wasserpumpen trocken gehalten. In solch einer flachen Umgebung scheint der Horizont unter den eigenen Füßen zu liegen, wodurch der Himmel unseren Blick bannt. Die holländische Landschaftsmalerei unterscheidet sich von der anderer Nationen durch den gewaltigen Raum, der feuchter Meeresluft und der durch die ständig vorhandene Wolkendecke strahlenden Sonne eingeräumt wird. Wegen ihrer Betonung der Atmosphäre sollten die holländischen Landschaften eigentlich eher "Himmelschaften" genannt werden.

## Der Kunstmarkt: Sammler und Rezensenten in Holland

Ausländer staunten immer wieder über die Quantität und Qualität der Malerei in Holland. Ein britischer Tourist schrieb im Jahre 1640: "Was die Malkunst und die Liebe der Leute zu Bildern anbetrifft, denke ich, sind sie unübertroffen. . . . Alles in dem Bemühen, mit teuren Stücken ihre Häuser zu schmücken, besonders das Zimmer, das an der Straße liegt—Schlachter- und Bäckerläden, die alle ziemlich gut eingerichtet sind, stehen kaum nach; ja sogar Schmiede, Schuhmacher usw. haben oft eines oder mehrere Bilder bei ihrem Schmiedeeisen oder an ihrem Verkaufsstand."

Ein anderer Engländer meinte, daß die enorme Geldanlage in Kunst auf Hollands geringe Fläche zurückzuführen sei, die die sonst eher übliche Spekulation mit Ländereien und Vieh verhinderte. Stattdessen legten die Holländer jeden geschäftlichen Profit in Kunstwerken an, die von Händlern, auf Auktionen oder auf den freien Handelsmärkten angeboten wurden.

Viele holländische Künstler spezialisierten sich auf besondere Themen, um auf diesem öffentlichen und wettbewerbsfreudigen Markt ihre Kundschaft anzuwerben. Solch eine Spezialisierung half dem Künstler, seinen Ruf aufzubauen, vergleichbar mit zeitgenössischen Markennamen, wobei der Kunde ein Produkt auf den guten Ruf einer Firma hin kauft. Die Künstler, die ihr Lebenswerk so einschränkten, werden manchmal "die kleineren holländischen Meister" genannt, um sie von Malern wie Rembrandt, Cuyp oder Steen zu unterscheiden, die ein größeres Spektrum des Lebens darstellten.

Theoretiker des 17. Jahrhunderts bestanden darauf, daß es das hauptsächliche Ziel der Kunst sein sollte, den Menschen bei heroischen oder moralischen Handlungen zu malen, die durch Religion, Mythologie, Literatur oder Geschichte inspiriert wurden. In dieser ästhetischen Einteilung wurden Landschaften und Stilleben ganz unten eingestuft. Wie es oft der Fall ist, entsprach die Meinung der Kritiker jedoch nicht dem Geschmack des Volkes. Holländische Künstler malten viel mehr Naturszenen als Allegorien, und holländische Sammler zahlten oft genau so viel oder mehr für solche scheinbar trivialen Subjekte als für literarische Themen.



**Hendrick Avercamp**

Holländisch, 1585–1634

## Eine Szene auf dem Eis

um 1625. Öl auf Leinwand, 0,393 x 0,771 m.  
Ailsa Mellon Bruce Stiftung 1967.3.1

Alle Stände der holländischen Gesellschaft sind hier beim Wintersport zu sehen. Von der unteren linken Ecke des Bildes aus beobachtet ein armer Fischer die vielen Eisläufer. In der Mitte des Bildes sitzen gut angezogene Damen in einem eleganten Schlitten, der von einem Pferdeknecht gelenkt wird; die Hufeisen des Pferdes sind mit eisernen Spitzen versehen, um die Zugkraft auf dem glatten Eis zu verstärken. Zwei kleine Jungen in der rechten Ecke spielen *kolf*, eine Mischung aus dem heutigen Hockey und Golf. Und im Hintergrund dienen Schlitten dem Verfrachten und Transportieren von Handelsware auf dem Eis.

Avercamp, der die holländische Vorliebe zu Landschaften mit Alltagsszenen, Genre genannt, verband, war einer der ersten europäischen Künstler, der sich auf Winterszenen spezialisierte. Die perlgrauen Farbtöne hier werden in der Entfernung noch matter und die Formen verschwommener. Sie vermitteln auf subtile Art und Weise den Eindruck eines weiten Raumes an einem frostigen Tag.

Diese Landschaft könnte das ruhige Dorf Kampen im Nordosten von Amsterdam darstellen. Avercamp, der finanziell sehr erfolgreich war, wurde *de stom van Kampen*, "der Stumme von Kampen" genannt. Er war taub geboren.



**Ludolf Backhuysen**

Holländisch, 1631–1708

## Schiffe in Not an einer felsigen Küste

datiert 1667. Öl auf Leinwand, 1,143 x 1,673 m.  
Ailsa Mellon Bruce Stiftung 1985.29.1

Die drei Schiffe auf diesem Gemälde sind breitbäuchige, ozeantüchtige Dampfer, die einen großen Teil von Hollands Handelsfracht transportierten. Sie führen die holländische Fahne mit den Farben Orange, Weiß und Blau. Diese Schiffe, Symbole für den nationalen Optimismus, sind jedoch in Gefahr, in einem Sturm an Felsen zu zerschmettern. Auf jedem Schiff ist ein Mast zerbrochen, und im Vordergrund weist treibendes Strandgut darauf hin, daß ein weiteres Schiff schon gesunken ist. Die goldenen Sonnenstrahlen zwischen den grauen und stahlblauen Wolken und Wasser lassen darauf hoffen, daß sich das Wetter bald bessern wird. Dieses Bild kann als *vanitas* betrachtet werden, als Ermahnung an die zerbrechliche Natur der weltlichen Existenz.

Obwohl es realistisch erscheint, besteht das Gemälde aus erfundenen Elementen, die Backhuysen oft in seinen dramatischen Entwürfen benutzte. Komplizierte Formen und scharfe Kontraste von Licht und Schatten, die massiven Felsklippen und die schäumende Gischt erhöhen die Spannung beträchtlich. Backhuysen, der in Deutschland geboren war, zog 1649 nach Amsterdam, um dort die Malerei von Meerlandschaften zu erlernen. Im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts war er Hollands führender Maler von Meerlandschaften und hatte königliche und adlige Auftraggeber in ganz Europa.



**Jan van Goyen**

Holländisch, 1596–1656

## Blick auf Dordrecht vom Dordtser Kiel

datiert 1644. Öl auf Leinwand, 0,647 x 0,959 m.  
Ailsa Mellon Bruce Stiftung 1978.11.1

In den 1630er und 1640er Jahren durchlief die holländische Kunst eine monochrome Phase—eine einzige Farbe durchdrang und vereinigte jede Darstellung der Natur. Hier überzieht ein goldbrauner Hauch das ganze Bild, von den dunstigen Wolken bis zum Horizont hinter der Stadt. Jan van Goyen vergrößerte die Bildfläche seiner Szenen optisch, indem er den Horizont tiefer ansetzte, um damit den Witterungszuständen in der oberen Bildhälfte mehr Gewicht zu verleihen.

Mit van Goyen erreichte die holländische Landschaftsmalerei ihre volle Entfaltung. Vergleichen Sie diese realistische Ansicht mit Hendrick Avercamps *Szene auf dem Eis* in diesem Raum; beide Werke sind monochrom. Das Bild von Avercamp, früher gemalt, benutzt jedoch einen künstlichen Vogelblick, mit dem man von oben auf die Szene herabsieht, während van Goyen die Illusion eines Betrachters hervorruft, der an der gegenüber dem emsigen Hafen liegenden Küste steht.

Eine weitere Ansicht derselben Stadt ist in einer der anderen holländischen Galerien ausgestellt. Die *Maas bei Dordrecht*, von Aelbert Cuyp gemalt, verdankt ihre überzeugende Perspektive van Goyen, besitzt aber zusätzlich ein volles Farbspektrum, das typisch ist für die spätere, klassische Phase der holländischen Landschaftsmalerei.



### Meindert Hobbema

Holländisch, 1638–1709

#### *Die Reisenden*

**datiert 1663.** Öl auf Leinwand, 1,013 x 1,448 m. Sammlung Widener 1942.9.31

Hobbema studierte bei Jacob van Ruisdael, der auch in dieser Galerie ausgestellt ist. Die beiden Freunde unternahmen gemeinsame Tagesausflüge aufs Land, um dort zu zeichnen. Auf den Werken beider Künstler erscheinen gelegentlich dieselben Motive; ihre Einstellung war jedoch sehr unterschiedlich. Der ältere Ruisdael verlieh der Natur poetische, schwermütige Großartigkeit. Hobbemas Verhältnis zur Natur war einfacher. Er malte idyllische ländliche Szenen, denen er durch die Anwesenheit von Bauern oder Jägern Leben verlieh. Hobbema bevorzugte in seinen malerischen Werken einige Motive besonders, zum Beispiel alte Wassermühlen, strohgedeckte Katen und Deiche. Sein Markenzeichen ist die Abbildung von großen Wolken, die einen erfrischenden Regen versprechen. Sonnenstrahlen erhellen die Landstraßen oder die kleinen Bäche, die zurück in die ländlichen Wälder führen. Die sechs Gemälde von Hobbema in der National Gallery, die hier abwechselnd ausgestellt werden, weisen alle die selben Charakteristiken auf.

Im Jahre 1669 wurde Hobbema zu Amsterdams Inspektor für importierten Wein ernannt. Diese Position als Beamter muß finanziell einträglich gewesen sein, denn aus Hobbemas letzten vierzig Lebensjahren stammen nur wenige Gemälde.



### Aert van der Neer

Holländisch, c. 1603 /1604–1677

#### *Landschaft mit Brücke im Mondlicht*

**um 1650.** Öl auf Leinwand, 1,102 x 0,782 m. Patrons' Permanent Fund 1990.6.1

Van der Neer war schon Ende Zwanzig, als sich entschloß, Künstler zu werden. Anfangs malte er Winterszenen, zum Teil unter dem Einfluß von Hendrick Avercamp. In den späten 1640er Jahren entwickelte van der Neer jedoch sein eigenes Spezialgebiet, die Nachtlandschaften. Diese geheimnisvollen, dunklen, nur vom Mond erhellen Bilder gehören in die monochrome Periode der holländischen Kunst, wie zum Beispiel auch Avercamps Bilder in kühlen Grautönen oder Jan van Goyens in warmen Brauntönen.

Auf diesem Bild schweben leuchtende Wolken vor dem Vollmond. Ein Fluß, der durch die Mitte der Szene fließt, reflektiert das Mondlicht und lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Kirche. Ein Dorf und ein von Mauern umgebenes Gut rahmen die symmetrisch entworfene Fläche auf beiden Seiten ein. Mondstrahlen glitzern auf Fensterscheiben. Sie werfen schimmerndes Licht auf ein elegantes Paar, das sich an dem verzierten Eingangstor des Gutes unterhält, und umrahmen eine arme Familie, die über die Brücke spaziert.

Diese Nachtlandschaft erhält ihre Brillanz durch viele Schichten von durchsichtiger und undurchsichtiger Farbe, die mit vollendeter technischer Fertigkeit aufgetragen ist. Van der Neer benutzte den Griff seines Pinsels oder ein Palettenmesser und kratzte die oberen Schichten der dunklen Farbe ab, um die darunterliegenden Rosa-, Gold- und Blautöne der Wolken freizulegen.



### Jacob van Ruisdael

Holländisch, 1628 oder 1629–1682

#### *Waldlandschaft*

**ungefähr 1660 / 1665.** Öl auf Leinwand, 1,055 x 1,310 m. Sammlung Widener 1942.9.80

Ruisdael, der sein Handwerk von seinem Vater und seinem Onkel in Haarlem gelernt hatte, wurde der bedeutendste Maler der klassischen Periode in Holland in der Landschaftsmalerei Mitte des 17. Jahrhunderts. Auf diesem Bild werden das exakt gemalte Blattwerk der Bäume, das Gras, die Steine und der Wasserfall vom kalten grauen Licht eines herannahenden Sturmes erhellt. Trotz ihres augenscheinlichen Realismus findet man diese überwältigende Landschaft jedoch nirgendwo in Holland, denn es gibt dort keine Wasserfälle.

Ruisdael entwickelte seine majestätischen Themen durch das Studium der Werke anderer Künstler, fertigte Skizzen an während einer Reise Rhein aufwärts bis nach Deutschland, und las Bücher über religiöse und soziale Symbolik. Der verrottete Baumstamm und -stumpf einer weißen Birke illustrieren zum Beispiel das Konzept vom Tod und dem Lauf der Zeit. Zwei kleinere Gemälde von Ruisdael sind gelegentlich in diesem Raum zu sehen. Auf dem Bild *Landschaft* ist ein kraftvoller Baum einem toten Baumstamm gegenübergestellt. Park mit *Landhaus* weist auf die Eitelkeit menschlicher Bemühungen hin. In einem vernachlässigten Garten, in dem sich Unkraut ausgebreitet hat, zwingt ein Sturm die Bocciasspieler auf dem Rasen dazu, ihr frohes Spiel zu unterbrechen. Ruisdaels berühmter Schüler, Meindert Hobbema, übernahm viele Themen seines Lehrers, nicht aber deren tiefere Bedeutung.



### Pieter Jansz. Saenredam

Holländisch, 1597–1665

#### *Die Kirche Santa Maria della Febbre, Rom*

**datiert 1629.** Öl auf Leinwand, 0,378 x 0,705 m. Sammlung Samuel H. Kress 1961.9.34

Als der talentierteste Erfinder der genauen Darstellung von Gebäuden hat Saenredam sich den Titel "erster Porträtist der Architektur" verdient. Er war der Sohn eines Graveurs und entwickelte eine so exakte Zeichentechnik, daß es schwer zu glauben ist, daß er Italien nie besucht und den Petersdom nie gesehen hat, der hier so überzeugend dargestellt ist. In den 1530er Jahren hatte der flämische Künstler Maerten van Heemskerck in Rom gearbeitet. Ein Jahrhundert später benutzte Saenredam die Zeichnungen von Heemskerck als Grundlage für dieses Bild.

Die alte, runde Kapelle von Santa Maria della Febbre steht neben dem berühmten Obelisk des Vatikans, der 1586 vor den Sankt Peters Dom umgestellt worden war. Hinter dem heruntergekommenen Alten Sankt Peter erheben sich die Pfeiler von Michelangelos Dom für den Neuen Sankt Peter.

Die künstlichen Farben, die hier benutzt wurden, weisen auf die früheste Periode holländischer Landschaftsmalerei hin, die sich im 16. Jahrhundert entwickelte. Um Tiefenwirkung zu erreichen, hat Saenredam sich überlappende Schichten mit kontrastierenden Farbtönen angelegt, von dem dunklen Vordergrund zum rosa-gelb des Gebäudes bis hin zu einem entfernten Tal in leuchtenden Blau- und Grüntönen.



### Pieter Jansz. Saenredam

#### *Kathedrale von Sankt Johannes am 's-Hertogenbosch*

**datiert 1646.** Öl auf Leinwand, 1,288 x 0,870 m. Sammlung Samuel H. Kress 1961.9.33

Die gotische Kathedrale von 's-Hertogenbosch, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, schimmert in der kleinen Stadt an der Maas im sanften Tageslicht. Die Ikonoklasten oder "Bilderstürmer" der protestantischen Reformation hatten die bunten Glasfenster der Kirche durch einfache Fenster ersetzt und die Gewölbe mit Weiß übermalt. Auf dem Chorgestühl in der unteren linken Ecke identifizierte Saenredam sein Bild und datierte es 1646.

Zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte der Kathedrale hätten man diese Innenausstattung, Statuen und Gedenktafeln gleichzeitig vorfinden können. Saenredams Entwurf des Innenraums ist zum Beispiel mit dem 1. Juli 1632 datiert, zwölf Jahre vor der Entstehung dieses Gemäldes. Er zeigt die Altartafel leer und mit einem Vorhang bedeckt. Vor seinem Besuch war das Altargemälde von Katholiken, die vor den Protestanten flohen, abgenommen worden. Saenredam, ein enger Freund des Künstlers, der die Altartafel gemalt hatte, setzte das fehlende Bild in diesem Gemälde wieder ein.

Saenredams genaue Beobachtungen von Beleuchtung und Oberfläche beeinflussten die Darstellungen von Innenräumen von Johannes Vermeer und Pieter de Hooch, die in den anderen holländischen Räumen der National Gallery ausgestellt sind.

*Die Kunstwerke, die hier beschrieben werden, befinden sich manchmal in anderen Galerien oder sind zeitweilig nicht ausgestellt.*